

## Predigt beim Abschlussgottesdienst

### der Kirchenbezirksfreizeit in Kirchheim unter Teck (31.05.-04.06.2023)

#### **Galater 5, 22-25**

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

**22 Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld,**

**23 Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies steht kein Gesetz.**

**24 Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden.**

**25 Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.**

Herr Jesus Christus! Lass den Glauben wachsen unter deinem Wort, und schaffe in uns reiche Frucht der Liebe. Stärke in uns die Hoffnung der Ewigkeit. Amen.

Liebe Gemeinde!

Also: Ich finde sie ja total faszinierend, - diese „Vorher-Nachher“-Bilder, die man oft in Zeitschriften oder im Internet findet: Da sieht man - auf dem einen, dem „Vorher“-Bild - einen Menschen mit deutlich Übergewicht, und denkt sich noch: Ja, das kenne ich, - damit quäle ich mich auch ständig rum, - und daneben dann ein Bild: „Acht Wochen später“ - oder so, und man erkennt den selben Menschen, rank und schlank, mit einer Hose, die längst zwei oder drei Nummern zu weit ist. Wow, denke ich dann, wie hat der, wie hat die das bloß geschafft. Na ja, lange rätseln muss man nicht, der Hinweis auf das Abnehmprogramm steht ja gleich daneben und ist nicht zu übersehen.

Es bleibt allerdings ein leiser Zweifel, ob hier wirklich das beworbene Wundermittel die Veränderung bewirkt hat, womöglich einhergehend mit einer Umstellung der Ernährung oder gar der gesamten Lebensweise, - oder nicht vielleicht doch nur ein gutes Bildbearbeitungsprogramm. Das würde dann allerdings nur der positiven Außendarstellung dienen, mit dem wirklichen Leben hätte das nichts zu tun.

Oder: Vorher-Nachher: Ein altes Haus, eine richtige Bruchbude, - auf dem *einen* Bild, vorher. Und daneben: das „Nachher“-Bild, - das ein richtig schmuckes Häuschen zeigt. Das will ich gar nicht in Zweifel ziehen, aber wer schon mal mit so einer herunter gekommenen Immobilie zu tun hatte, der weiß, wie viel Schweiß, Zeit, Kraft und vor allem Geld hier hinter der beeindruckenden Veränderung stehen.

Auch die Briefe des Neuen Testaments kennen solche Vorher-Nachher-Vergleiche: *„Ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn“*<sup>1</sup>, heißt es da etwa. Oder im 1. Petrusbrief, Kapitel 4: *„In der Vergangenheit habt ihr lange genug getan, was Menschen tun, die Gott nicht kennen. Ihr habt ein Leben voller Zügellosigkeit geführt und euren Begierden nachgegeben. Ihr habt Ess- und Trinkgelage abgehalten und in schändlicher Weise Götzen verehrt. Jetzt wundern sich die Leute, dass ihr bei ihrem zügellosen Treiben nicht mehr mitmacht.“*<sup>2</sup>

Ganz ähnlich hier. In den unmittelbar vorausgehenden Versen: Ein ganz schauriger Katalog von Abgründen menschlichen Fehlverhaltens. Um dann - im „Nachher-Bild“ zu zeigen, wie sich das Leben dieser Menschen von Grund auf geändert hat, als sie Christen wurden: Jetzt aber ist alles ganz anders als damals, euer Leben heute ist geprägt von **„Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Güte und Großzügigkeit, Treue, Freundlichkeit und Selbstbeherrschung.“**

---

<sup>1</sup> Epheser 5, 8

<sup>2</sup> 1. Petrus 4, 3-4

Das erste, was dabei auffällt: Dass diese Menschen Christen geworden sind, das hat nicht nur Auswirkungen auf die zwei Stunden am Sonntagmorgen, in denen sie Gottesdienst feiern, sondern das hat ihr Leben umfassend verändert, - nicht nur das, was sie tun, sondern das, was sie sind.

Schauen wir uns die einzelnen Dinge etwas genauer an. **Liebe**: Sie steht an erster Stelle, denn die Liebe hört niemals auf, sie reicht bis in die Ewigkeit. Das griechische Wort dafür ist „Agape“, - es meint die hingebende Liebe. „Euer Leben früher war geprägt von Gier, vom Raffen, von der Ausbeutung des anderen Menschen, ganz egal, auf welchem Gebiet. Jetzt ist das, was euer Leben bestimmt, die hingebende Liebe.“

Das Vorbild dafür ist Christus selbst. So kann Paulus von sich selbst sagen: *„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Ich lebe im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.“*<sup>3</sup> Die Liebe im Sinne der Hingabe ist ganz auf das ausgerichtet, was dem andern dient. Immer wieder kann Paulus die Christen anreden *„als die Heiligen und Geliebten“*,<sup>4</sup> - die Quelle der Liebe ist also Gott selbst: *„Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt“*,<sup>5</sup> heißt es im 1. Johannesbrief, - wenn wir lieben, dann ist das keine große Sache, sondern nur ein Reflex auf die Liebe Gottes, die uns widerfahren ist und uns täglich neu geschenkt wird. So werden wir auch nicht müde zu lieben, denn: *„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“*<sup>6</sup> Eine immerwährend strömende Quelle, aus der wir schöpfen können.

Und dann, als nächstes: **Freude**. *„Die Freude am Herrn ist eure Stärke“*<sup>7</sup> - tönt es uns schon aus dem Alten Testament entgegen. Da, bei Nehemia ist es die Freude darüber, dass Gott sich seinem Volk nach einer langen Zeit der Gottesfinsternis wieder zugewandt hat, - und so ist es im Neuen Testament im Grunde ja auch. Um es in einem Bild zu sagen: Es ist die Freude des Schafes, das in dorniges Gestrüpp gefallen ist, wo es elendig umkommen würde, - doch dann sieht es den Hirten kommen, der es befreit und nach Hause trägt. Es ist die Freude des verlorenen Sohnes, der große Angst hatte, dass der Vater ihm die Tür vor der Nase zuschlägt, - wie groß seine Erleichterung, als er sieht, wie der mit ausgebreiteten Armen ihm entgegenläuft.<sup>8</sup> Es ist die Freude der Menschen, die ihr Leben der hemmungslosen und selbstmörderischen Ausbeutung gewidmet hatten, die gegessen hatten, ohne jemals satt zu werden, - und die nun einen Sinn für ihr Leben geschenkt bekommen, - es ist die Freude, gerettet zu sein für ein Leben in Gottes Ewigkeit.

Damit eng verbunden: **Frieden**. Hier wird gar nicht erklärt, was für ein Friede eigentlich gemeint ist. Ist es die Zufriedenheit der Seele, die sich genügen lässt an dem, was sie hat? *„Gib dich zufrieden und sei stille“*, dichtete einst Paul Gerhardt, es gehört wohl nicht zu den besonders oft gesungenen Liedern: *„Gib dich zufrieden und sei stille / in dem Gotte deines Lebens! In ihm ruht aller Freuden Fülle, ohn ihn mühst du dich vergebens; er ist dein Quell und deine Sonne, scheint täglich hell zu deiner Wonne. Gib dich zufrieden!“*<sup>9</sup>

Oder ist mit Frieden hier gemeint der Friede mit Gott: *„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“*<sup>10</sup>

Oder ist es der Friede, den wir untereinander halten sollen: *„Freut euch, habt einerlei Sinn, haltet Frieden!“*<sup>11</sup> Oder ist es von allem etwas?

---

<sup>3</sup> Galater 2, 20

<sup>4</sup> Kolosser 3, 12

<sup>5</sup> 1. Johannes 4, 19

<sup>6</sup> Römer 5, 5

<sup>7</sup> Nehemia 8, 10

<sup>8</sup> Lukas 15, 19-20

<sup>9</sup> ELKG<sup>2</sup> 546, 1

<sup>10</sup> Römer 5, 1

<sup>11</sup> 2. Korinther, 13, 11

Mit der **Geduld** geht es weiter, - und vielleicht beginnt spätestens hier der eine oder die andere, sich nachdenklich am Kopf zu kratzen: Geduld, - ja, ja, das hört man ja immer wieder, dass man Geduld braucht.

Beharrlichkeit oder Ausdauer, so könnte man das griechische Wort auch übersetzen. Das erinnert mich an das Gleichnis vom vierfachen Acker, von der Saat, die auf den Fels fiel: „*Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.*“<sup>12</sup> Unser Glaube braucht also eine gute Verankerung in einem Boden, der Halt, Nahrung und Wasser bietet, - braucht kräftige Wurzeln, damit der uns wirklich trägt.

Es folgen **Güte und Großzügigkeit, Treue, Freundlichkeit und Selbstbeherrschung**. Also eine ganz Reihe von christlichen Tugenden, - und noch einmal: wir merken, wie die Hinwendung zu Christus die Menschen damals verändert hat, - und auch uns heute verändern wird, auch wenn wir nicht so einen radikalen Schnitt mit der Vergangenheit machen wie die Christen damals ihn gemacht haben.

Aber wir merken auch, dass das ein ganz schön anspruchsvolles Programm ist, - und die Frage mag uns beschleichen: Woher nehmen? Also: Wie können wir das schaffen? Da ist es ganz wichtig, dass Paulus nicht von den „*guten Werken der Christen*“ spricht, sondern von den „**Früchten des Geistes**.“ Also es geht nicht um das, was wir mit unserer kleinen Kraft hervorbringen können an Edlem und Gutem, also um den Schweiß und die Mühe, die wir in die Bruchbude investieren, um daraus ein schmuckes Häuschen zu machen, - sondern um das, was Gottes Geist in uns wirkt.

Das ist - glaube ich - auch ein Grund für den „Erfolg“ der frühen Christengemeinden: Sie vermitteln nicht den Eindruck, in ein furchtbar anstrengendes Lebensprogramm hineingezwungen worden zu sein. Sondern strahlen eben das aus: Friede und Freude im heiligen Geist. Wie hatte Paulus geschrieben: „*Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch irgendeiner Knechtschaft auflegen – und sei sie noch so fromm! Worum es einzig geht, ist „der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.*“<sup>13</sup>... Darum: „**Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.**“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Stefan Förster, Heidelberg)

---

<sup>12</sup> Lukas 8, 13

<sup>13</sup> Galater 5, 1-6